

Die hungernden Kirchen. Trotz Papstbesuch weiterhin Priestermangel

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 31

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eintopfgericht

Die Japaner schaffen immer wieder neue Dinge, ohne in den Genuss von Zuschüssen aus einem staatlichen Fonds zu kommen, wie z.B. aus dem eidgenössischen Füllhorn, bekannt unter dem Namen Innovations-Risiko-Garantie (IRG), die Bundesrat Kurt Furgler auch noch dem Nationalrat mundgerecht machen dürfte – wenn es die Geschäfte erlauben, schon in der Herbstsession. Einer Notiz in der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 5. Juli ist zu entnehmen, dass im Lande der aufgehenden Sonne ein Radiogerät auf den Markt gekommen sei – von entwickelt worden kann wohl kaum die Rede sein –, mit dem ausschliesslich ein Sender empfangen werden könne: das «Far East Network», das amerikanische Soldatenradio in Japan ... Rund vier Millionen schalteten sich täglich auf diese Welle. Wie spottbillig der Einstationenempfänger ist, war der Kurzmeldung nicht zu entnehmen. Wir würden

ihn als Senderinhaber gratis abgeben. Das wäre noch einmal eine milde Gabe aus der IRG-Kasse wert, da hochgradig innovationsverdächtig.

In unserer Küche trällert schon seit Jahren ein einmal in einem Duty-free-Shop, was ein Flughafenladen mit zollfreiem Firlefanz ist, eiligst vor dem Abflug noch erstandener Made-in-Japan-Empfänger, der nur eine Mittelwellenstation hergibt, die man einst noch Radio Beromünster nannte, was heute als DRS 1 über die Grenzen Berns hinaus noch bekannt ist. Mit dem gleichen herzigen Gerätschen fängt man aber auch im afrikanischen Busch noch Ätherwellen auf, die während dunklen Nächten von Befreiungsfrontsendern ausgelöst und weit mehr als ein Wiegenlied empfunden werden. An Bord eines Fluggeräts dienen solche Eintopfgerichtempfänger als zuverlässige Gewitterwarnstationen, die mit lästigen Störgeräuschen Blitz und Donner ankündigen. Die japanische «Erfindung» ist für uns also kaum eine als innovativ einzustufende Tat. Aber die Idee, einen alten Hut zu vermarkten, gilt es zu belobigen.

Lukratius



Die hungernden Kirchen.
Trotz Papstbesuch weiterhin Priestermangel.

«Nie zuvor», schrieb der Musikkritiker, «habe ich Schuberts «Unvollendete» so unvollendet gespielt gehört ...!»

«Du, ich glaube, unser Besuch hat den Müllers gutgetan. Als wir kamen hatten sie schlechte Laune, und als wir gingen, waren sie vergnügt!»

Der Chef ruft den Buchhalter. «Kein Wunder, dass es in Ihrer Buchhaltung Fehler gibt: Sehen Sie sich nur diese Vier an! Man möchte schwören, dass es eine Neun ist.»
«Ja, es ist auch eine Neun», erklärt der Buchhalter.
«Eine Neun? Warum sieht sie dann aus wie eine Vier?»

Lislott Pfaff

Der neue Rütlichwur

Wir wollen sein ein einzig Volk von Schweigern,
vor keinem Unrecht warnen weit und breit.
Wir wollen frei zu heucheln uns nicht weigern,
eher die Ruh als die Gerechtigkeit.

Wir wollen trauen auf den Bundesrat
und uns nicht fürchten vor der Angst der Schwachen.
Die Hochfinanzen schreiten frisch zur Tat –
grenzüberschreitend lassen wir sie machen.

Wir wollen werken hart wie unsre Ahnen,
vor Gesslerhüten beugen unser Knie.
Wir lassen wehen unsre Schweizerfahnen
nach Frau Europas Geld- und Machtgenie.

Wir wollen feig vor Todeswaffen wanken,
die ringsumher die kleine Schweiz bedrohn.
Erst wenn verseuchte Heere sterbend schwanken,
erkennen wir der Dummheit letzten Lohn.

Wir wollen sein ein einzig Volk von Narren,
in keinem Fall nach Recht und Weisheit streben.
Wir sind nicht so, wie unsre Väter waren:
eher das Geld, als in der Freiheit leben.

Wider-Sprüche

von Beat Läufer

Stell dir vor, die ersten Eidgenossen wären sich über die «Akzeptanz» einer Bundesgründung nicht einig geworden – und hätten darauf verzichtet!

□

Das Recht auf das eigene Auto ist eines unserer wichtigsten Grundrechte. Folglich sind alle Massnahmen zum Schutz des Waldes (Bekämpfung des Borkenkäfers etc.) nichts anderes als flankierende Massnahmen zum Schutz des Rechts auf das eigene Auto.

□

Die Frage ist erlaubt, ob das selbständige Denken noch eine Funktion hat, nachdem das Undenkbare von Tag zu Tag selbständiger wird.

□

Sie spürten, dass seine unleidliche Phantasielosigkeit absolute Zuverlässigkeit verhies – und erleichterten ihm seine politische Laufbahn, wo es nur ging.